

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpreis: Monatl. d. Post 4.20 einchl. 10 3 Beförd.-Geb., 22.00 3 Zustellungsgeb.; d. Zg. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzelk. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. 55h. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste.
ab. Betriebskdr. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtausdruck: Tannenblatt. / Fernruf 321. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 18

Altensteig, Montag, den 24. Januar 1938

61. Jahrgang

„Dokument eines neuen Zeitalters“

Der Führer eröffnet die monumentale Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München

München, 23. Jan. Die Eröffnung der Ersten Deutschen Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst in München gestaltete sich am 22. Januar zu einer würdigen und imposanten Feier in Anwesenheit des Führers des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels u. a. mehr. Man sah unter der großen Zahl der Gäste ferner den Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, den bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, den Vizepräsidenten von Ribbentrop, die Reichsleiter Rosenfeld, Reichsminister Dr. Frank und viele namhafte Künstler.

Bald nach dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels erschien der jugoslawische Ministerpräsident mit Begleitung. Vor dem Hause der Deutschen Kunst hatten Ehrenformationen der Partei und der Wehrmacht Aufstellung genommen. Die Prinzregentenstraße zeigte die Fahnen der Kunst. Als der Führer das Haus der Deutschen Kunst betrat, erklangen Fanfaren. Der Führer begrüßte besonders herzlich den jugoslawischen Ministerpräsidenten und dessen Gattin. Dann setzte das bayerische Staatsopernorchester unter Clemens Kraus mit dem Dritten Satz der 4. Sinfonie von Anton Bruckner ein.

August von Finck hielt namens des Vorstandes und des Vorstandsrates des Hauses der Deutschen Kunst eine Ansprache. Vorstand und Vorstandrat des Hauses der Deutschen Kunst grüßten Sie, mein Führer, der Sie hierhergekommen sind, die erste deutsche Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst. Wenige Monate sind verfloßen seit der denkwürdigen Weisung, in der Sie, mein Führer, dieses herrliche Bauwerk, Ihr Haus der Deutschen Kunst, seiner Bestimmung übergeben und die große deutsche Kunstausstellung 1937 eröffnet haben. Ihrem Willen, mein Führer, zufolge steht heute — in wenigen Wochen aufgebaut — eine neue Ausstellung, „Deutsche Architektur und deutsches Kunsthandwerk“, eine Ausstellung, die uns ein anschauliches Bild vermitteln soll sowohl

von der Größe und der Schönheit der im Dritten Reich ausgeführten und geplanten Bauwerke als auch von der Bedeutung des deutschen Kunsthandwerklichen Schaffens der Gegenwart.“

Reichsminister Dr. Goebbels

führte darauf in seiner Rede u. a. folgendes aus:

Wir schreiben 1932; — ein heißes, politisch bewegtes Jahr durchgittert von über einem Duzend Wahlkämpfen an allen Ecken und Enden des Reiches. Zwölf Monate, in denen um die Macht und um die Entscheidung in Deutschland gerungen wird. Das Volk selbst kommt dabei fast keinen Tag zur Ruhe. Die Parteien formieren sich zu großen politischen Heereskörpern, die gegeneinander aufmarschieren, um die letzte Probe zu bestehen. Oktober 1932. Es geht um die ausschlaggebende Neuwahl zum Reichstag. In einer bis dahin noch nicht gekannten Kraftanstrengung wehrt sich die nationalsozialistische Bewegung gegen die tödlich scheinende Umklammerung durch die gegnerischen Parteien. Abend für Abend hegen die politischen Massendemonstrationen dieser großen Volksbewegung auf die Öffentlichkeit hernieder. Ihre Redner sind abgetümpft und müde zum Umfallen. Aber der Führer selbst reißt die Bewegung immer wieder zu neuem Einbruch hoch.

Der Führer entwirft 1932 die Weltstadt Berlin

Wieder hat Berlin eine seiner großen politischen Massensammlungen erlebt. Der Führer sprach im Sportpalast, und umstößt vom Sadel seiner Gefolgschaft, stellte er die Forderungen des neuen Deutschlands noch einmal dem Volk und seinen Steigbügelhaltern entgegen. Es ist jetzt 2 Uhr nachts und die Millionenstadt ist schon zur Ruhe gegangen. Irigendwo am Reichslanzlerplatz in einer Privatwohnung brennt noch Licht. Dort sitzt eine kleine Gesellschaft um einen Tisch versammelt, auf dem eine große Karte der Reichshauptstadt liegt. Mitten unter ihnen ein Mann, der mit breiten Bleistiftstrichen die e

Kiejenstadt neu gestaltet. Es wird nicht viel dabei gesprochen, man hört nur leise den Zeichenstift über einem grünen Stadtplan über welches Papier gleiten. Aber man fühlt, daß die Herzen aller Anwesenden plötzlich anfangen, schneller zu schlagen, die Augen glühen und die Hände zittern. In der Phantastie erscheint plötzlich ganz klar und deutlich sichtbar die Vision einer neuen Weltstadt.

Die Vorkämpfer Troost und Speer

Wie viele ungezählte solcher Abende haben wir mit dem Führer erlebt! Wie oft fanden wir mit ihm im Atelier des verstorbenen, unvergesslichen großen Baumeisters Paul Ludwig Troost! Wie oft haben wir, daß diese beiden Männer sich in ihren Plänen und Projekten einander entzündeten und aus der Rede und Gegenseite plötzlich der große Sturm entsprang!

Wiederum schreiben wir das Jahr 1932. Der Gau Berlin der nationalsozialistischen Bewegung besteht — eine freche Provokation — ein neues Gebäude mitten im Regierungsviertel. Es ist für unsere dama! Begriffe groß, vielleicht sogar etwas zu geräumig und nahezu prunkvoll. Zwei Zimmer müssen umgebaut werden. Aber das darf nicht zu viel kosten. Hier heißt es also aus der Not eine Tugend machen. 3000 RM. werden ausgelegt und, wie das immer bei Bauten so ist, 5000 werden verbraucht. Aber die Arbeit kann sich nun auch sehen lassen. Die neuen Räume sind hell, klar, einfach und stilvoll. Jetzt aber kommt für den jungen Baumeister die schwere Arbeit: Dem Hausleiter mitzuteilen, daß der Vorkämpfer fast um das Doppelte überschritten ist. Der das mitteilen mußte und dafür ein paar schlaflose Nächte hatte, hieß Albert Speer; er ist heute Professor und als Generalbauinspektor vom Führer mit der monumentalen Neugestaltung der Reichshauptstadt beauftragt.

Das Projekt wird Wirklichkeit

Und dazwischen liegen knapp sechs Jahre. Aus Phantasie sind Pläne, aus Plänen Projekte, und aus Projekten Wirklichkeit geworden. Die Maße haben sich geändert, aber die Saugeinnung ist dieselbe geblieben. Wiederum wie damals sieht der Führer heute in den wenigen Freistunden, die ihm der harte Dienst der Politik läßt, vor seinen Bauentwürfen. Wiederum stehen um ihn herum seine engsten Mitarbeiter und junge Architekten, die sich von der Kühnheit seiner Gedanken ergreifen und beflügeln lassen.

Das Wort ist wahr geblieben, das der Führer im Jahre 1924 in seinem Buche „Mein Kampf“ niederschrieb: „Die Baukunst erhebt mich neben der Kunst als die Königin der Künste.“ Meine Beschäftigung mit ihr war unter solchen Umständen auch keine Arbeit, sondern höchstes Glück. Ich konnte bis in die späte Nacht hinein lesen oder zeichnen, müde wurde ich da nie. So verflüchtete sich mein Glaube, daß mir mein schöner Zukunftsraum, wenn auch nach langen Jahren, doch Wirklichkeit werden würde. Ich war fest überzeugt, als Baumeister mit vereint einen Namen zu machen.“

Baumeister eines Reiches

Er hat es getan. Aber in einem größeren Sinne, als er es damals denken konnte: Als Baumeister eines Reiches. Aber auch als solcher blieb er seinem künstlerischen Ursprung, der Baukunst als Königin der Künste, treu. Er stellte sich damit in die Reihe jener Staatsmänner, die sich in steinernen Denkmälern verewigten. Denn hier findet ein Volk und eine Zeit ihren Fortbestand. Wer sich der Baukunst ergibt, muß Geduld haben und mit langen Zeiten rechnen können. Er muß an eine Zukunft glauben, die meistens für seine weitestgehenden Taten das Verständnis findet, das die Gegenwart ihnen oft verweigert. Er muß in großen Maßstäben denken und sie nicht nach dem heutigen Bestande bemessen, sondern nach einem der vermittelnden und wahrscheinlich in Jahrzehnten oder Jahrhunderten gegeben sein wird.

Das Ergebnis dieser Unsumme von Plan, Fleiß und Intuition wird nur in einem kleinen Abschnitt zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Einiges davon ist bereits fertig, vieles im Bau und das meiste vor der Verwirklichung. Eine uns gefühlsmäßige feindliche Presse des Auslandes wird nicht müde, das nationalsozialistische Deutschland als kulturlos und barbarisch zu verzeichnen. Ihre Vertreter mögen hier in Augenschein nehmen, was auf einem Gebiete der Kunst in Deutschland geleistet worden ist, und geleistet wird, und ihm auch nur etwas annähernd Vergleichswertes in einem anderen Lande gegenüberstellen. Die Geschichte wird einmal ein vernünftiges Urteil über ihre vorlaute Kritik fällen.

Die Bauten des Führers

Dann werden die Bauten des Führers stehen und ragen aus als keinerne Denkmäler Zeugen für die Größe

Stojadinowitschs Reiseeindrücke von Deutschland

Abolf Hilfer gab Deutschland einen neuen Geist und ein neues Gesicht

Stojadinowitsch abgereist

München, 23. Jan. Vor seiner Abreise aus Deutschland reiste der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch am Samstagabend im Kreise führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Stadt einige Stunden im Münchener Hofbräuhaus. Ministerpräsident Siebert, Brigadeführer Schaub sowie die Herren des Ehrenbüchses geleiteten anschließend den hohen Gast zur Bahn, wo sich im Fürstenpalast des Hauptbahnhofs noch Reichsstatthalter General Ritter von Epp eingefunden hatte. Nach herzlichem Gespräch über die jugoslawische Ministerpräsidenten dann in Begleitung des deutschen Gesandten in Belgrad, von Heeren, und des Generalkonsuls Haushausen-Belgrad den dem fahrplanmäßigen D-Zug München—Salzburg—Wien angehängten Salonwagen. Unter begeisterten Feils- und Jodel-Rufen lief der Zug aus der Halle.

Stojadinowitsch dankt dem Führer

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch hat beim Verlassen Deutschlands dem Führer und Reichslanzler aus Freilassung nachfolgendes Telegramm überreicht: „Mein Aufenthalt in Ihrem schönen Lande ermöglichte es mir, das neue Deutschland näher kennenzulernen und seine Errungenschaften zu bewundern. Bei Verlassen des deutschen Territoriums halte ich es für meine erste und angenehmste Pflicht, Eure Exzellenz zu bitten, den Ausdruck meiner tiefsten Dankbarkeit für den herzlichen Empfang, den Sie mir angedeihen ließen, und für die Sympathie, die Sie für Jugoslawien zeigten, entgegenzunehmen zu wollen.“

Die jugoslawische Außenpolitik auf gutem Wege

Belgrad, 23. Januar. Die halbamtliche „Breme“ veröffentlicht unter der Überschrift „Auf dem Heimwege aus Deutschland“ einen Sonderbericht aus München in großer Aufmerksamkeit als Leitartikel. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch, so heißt es darin, habe seinen Aufenthalt noch am einen Tag verlängert, um seine Eindrücke im Dritten Reich abzurufen und jenes Gebiet kennenzulernen, von dem Europa noch wenig wisse, auf das aber der Führer selbst großen Wert lege, nämlich den architektonischen Ausbau Deutschlands. Was der Führer einst auf dem Papier erträumt habe, verwirklichte er jetzt auf der deutschen Erde.

„Der Mann“, schreibt das Blatt, „den das Schicksal zum Führer seines Volkes bestimmte, wird mit Recht der größte Architekt Deutschlands genannt, er gab Deutschland einen neuen Geist und ein neues Gesicht. Unter seiner Führung entstehen großartige Bauten von riesenhaftem Ausmaß, am Jahrhundertende hindurch Kinder einer ewigen Erneuerung zu sein. In vier Jahren schuf er ein neues deutsches Dorf, eine neue Schule, einen neuen Stil und drückte dem allen seine eigene künstlerische Note auf.“

Auf seiner Deutschlandreise habe Dr. Stojadinowitsch nicht nur die mächtige deutsche Luftwaffe erlebt, die in der unvorstellbar kurzen Aufbauphase von drei Jahren zahlreiche Weltrekorde erobert habe. Das Ruhrgebiet sei eine Illustration der gewaltigen Macht Deutschlands, in dem die Wissenschaft vollkommen im Dienste der nationalen Industrie und des Strebens nach Unabhängigkeit stehe.

Die ganze Reise habe den Eindruck gezeugt, daß die jugoslawische Außenpolitik auf gutem Wege sei.

„Der Deutschland-Besuch und die Berliner Besprechungen“, so heißt es dann weiter, „fielen in eine Zeit, in der das Dritte Reich ruhig der Zukunft entgegensteht und der ganzen Welt das imposante Bild einer friedlichen Insel inmitten des aufgewühlten europäischen Meeres bietet.“

Die herzlichen Besprechungen hätten sich hauptsächlich um die Zusammenarbeit des deutschen und jugoslawischen Volkes gedreht; die Bedingungen dafür würden in Zukunft noch besser sein. „Weder Deutschland — so schließt das Blatt — das haben wir in Berlin gehört, und noch weniger Jugoslawien — wie wir alle wissen — denken an irgendwelchen Angriff gegen einen anderen.“

Dr. Stojadinowitsch wieder in Belgrad

Belgrad, 23. Januar. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch trat Sonntagabend 20.30 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug, an den ein Salonwagen angehängt war, nach zehntägiger Abwesenheit wieder in der jugoslawischen Hauptstadt ein.



einer Epoche sein. Mit Staunen und Bewunderung wird der Besucher dieser Ausstellung feststellen, mit welchem Fleiß, mit welcher Genauigkeit, mit welcher künstlerischen Präzision oder auch hier zu Werte gegangen worden ist. Schon in der Projektion zeigt es sich, daß die Baudentwürfe dieser Zeit auch ihrer Größe würdig sein werden.

Nach einem Gedanken an Paul Ludwig Troost schloß Dr. Goebbels: Grandiose Entwürfe und Modelle zeugen in dieser Ausstellung von der Weite unseres baulichen Willens und der Monumentalität wahrhaft deutscher Tonart. Alles, was wir heute noch als Entwurf vor uns sehen, wird in einigen Jahren Wirklichkeit sein. Die erste stolze Rechenhaftigkeit steht hier vor uns. Ihr heißer Wunsch, mein Führer, die Vollendung dieser Bauten persönlich erleben zu können, ist auch der Wunsch von uns allen. Möge diese Schau mit dazu beitragen, allen Besuchern einen tiefen Einblick in die neue bauliche Gestaltung des Dritten Reiches zu geben.

Nach dieser mit größtem Beifall aufgenommenen Rede hat Dr. Goebbels den Führer, die Eröffnung dieser Ausstellung vorzunehmen.

Der Führer spricht

Jede große Zeit findet ihren abschließenden Vertauschdruck in ihren Bauwerken. Wenn Völker große Zeiten innerlich erleben, so gestalten sie diese Zeiten auch äußerlich. Ihr Wort ist dann überzeugender als das gesprochene: es ist das Wort aus Stein!

Das Verständnis der Mittelwelt großen schöpferischen Werken gegenüber pflegt meist nicht gleichen Schritt zu halten mit der Entstehung dieser Werke. Es mögen oft Jahrhunderte vergehen, ehe die Größe einer Zeit auch in der sichtbaren Dokumentierung durch ihre Bauwerke verstanden wird. Ein gutes Beispiel dafür ist diese Stadt. Weder hat sie den König selbst einst begriffen, der ihre größten Bauwerke schuf, noch begriff sie die Bauwerke, die das Ergebnis seines Geistes gewesen sind. Heute ist die Beurteilung anders. Wir dürfen hoffen, daß auch wir einst auf eine so gnädige nachträgliche Beurteilung rechnen können.

Was diese Ausstellung so bemerkenswert erscheinen läßt, ist folgendes:

- 1. Zum erstenmal überhaupt wird eine solche Ausstellung in diesem Umfange der Menschheit gezeigt!
- 2. Diese Ausstellung steht an der Wende einer Zeit. In ihr dokumentiert sich der Beginn eines neuen Zeitalters.
- 3. Seit der Entstehung unserer Dombauten sehen wir hier zum erstenmal eine wahrhaft große Architektur ausgestellt, d. h. eine Architektur, die sich nicht selbst verbraucht im Dienst kleiner Alltagsaufträge und Bedürfnisse, sondern eine Architektur, die über den Alltag und seine Bedürfnisse weit hinausreicht. Sie kann beanspruchen, der kritischen Prüfung von Jahrtausenden standzuhalten und für Jahrtausende der Stolz des Volkes zu sein, das diese Werke geschaffen hat.
- 4. Es werden daher hier keine Projekte ausgestellt, sondern Sie sehen hier Pläne, die teils schon in der Verwirklichung begriffen sind, teils vor ihrer Verwirklichung stehen. Alles aber ist für die Verwirklichung bestimmt und wird verwirklicht werden!
- 5. Was Sie hier sehen, ist nicht das Ergebnis der Arbeit weniger Wochen oder Monate, sondern das Ergebnis einer zum Teil jahrelangen Anstrengung, nur daß sie sich nicht vor den Augen der Öffentlichkeit zeigte. Denn es ist nationalsozialistischer Grundsatz, mit schweren Problemen nicht vor die Öffentlichkeit zu treten, um sie darüber diskutieren zu lassen, sondern solche Pläne erst vollkommen zur Reife zu bringen und sie dann dem Volke vorzulegen. Es gibt Dinge, über die nicht diskutiert werden kann. Dazu gehören alle Ewigkeitswerte. Wer könnte sich vermaßen, an das Werk der ganz großen gottgeordneten Naturen seinen kleinen Alltagsverstand anzuheften zu wollen! Die großen Künstler und Baumeister haben ein Anrecht, der kritischen Betrachtung kleiner Zeitgenossen entzogen zu werden. Ihre Werke werden endgültig beurteilt und bewertet von Jahrhunderten und nicht von der Einsicht kleiner Tageserlebensmenschen.

Alle diese Arbeiten sind daher nicht etwa gestern oder vorgestern entstanden, sondern seit Jahren erprobt sich an ihnen die künstlerische Fähigkeit junger und älterer Architekten. Diese Ausstellung ist aber auch deshalb bemerkenswert, weil in ihr eine Reihe neuer Namen zum erstenmal der Nation bekannt werden. Der neue Staat hat auch hier das Glück gehabt, neue Botschafter seines künstlerischen Willens zu finden und — glauben Sie mir — diese Namen, die heute noch vielen Deutschen unbekannt sind, werden einmal zum Kulturschatz der deutschen Nation gehören!

Und vergessen Sie nicht: in diesen Stunden wird vor den Augen der breiten Öffentlichkeit zum erstenmal der Zusammenhang weggezogen vor Werken, die bestimmt sind, nicht Jahrzehnten, sondern Jahrhunderten den Stempel aufzuprägen! In diesem Augenblick soll über Sie jene Weihe kommen, die in den „Meisterflügeln“ so schön empfunden ist: „Ein Kind ward hier geboren“.

So sind hier architektonische Leistungen, die in sich einen Ewigkeitswert tragen und die nach menschlichen Maßstäben ewig stehen werden, fest und unerschütterlich, unvergänglich in ihrer Schönheit und in ihren harmonischen Formen.

Dabei ist in dieser Ausstellung nicht gezeigt das große Bild der Entwicklung der Hauptstadt des Reiches und der Hauptstadt der Bewegung. Weder Berlin noch München stellen hier die großen Pläne auf, die der Ausgestaltung dieser Städte dienen. Sie sollen erst dann vor der Öffentlichkeit enthüllt werden, wenn ihre Planung im Großen als abgeschlossen gelten kann. Mehr wird in dieser Ausstellung gezeigt von Nürnberg und eine große Arbeit von Hamburg. Die Namen der Architekten kann ich Ihnen hier nicht aufzählen. Ueber ihnen steht als der Beherrscher unserer Zeit Professor Troost. Ein zweites Vorbildbild ist hier mit einem Ewigkeitswert vertreten: Professor Ruff aus Nürnberg, dann kommen Gull, Speer, Brinkmann, Haertel, Giesler, Kreis, Sagebiel, Klotz und manche andere.

Von den Werken, die hier aufgestellt sind, gelten schon in unseren Zeiten als Werke für die Ewigkeit die Bauten von

Nürnberg; das Stadion, die Kongreßhalle, das Wärfeld und das bereits vollendete Zeppelinfeld. Von Hamburg sehen Sie hier zum erstenmal die Elbhochbrücke, die in ihrer Gesamtwertung als das gewaltigste Brückenwerk der Welt angesprochen werden kann. Von Berlin im wesentlichen nur ein neues großes Werk, den Lusthagen. Auch der neue Münchener Lusthagen ist schon ausgestellt. Rbf. und Arbeitsfront zeigen das Seebad auf Rügen und den neuen Rbf-Dampfer. Von Weimar sehen Sie das Modell der großen Umgestaltung dieser Stadt und vom gleichen Architekten eine große Odensburg. Die Wehrmacht zeigt, daß ihre Bauten heute jenen Typ verloren haben, der früher vielen schlechten Häusern den Titel „Kasernenbau“ eintrug. Luftwaffe, Heer und Marine äußern hier ihre Einstellung zum neuen Staat auch in ihrer Architektur.

Besondere Freude erfährt uns zu sehen, wie sich die deutsche Jugendbewegung künstlerisch in den neuen Staat einfügt. Die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der deutschen Kunst ist im wesentlichen fast nur mit Berlin vertreten, die bereits bestehen und nur mit wenigen kleineren, die erst geplant sind. Die kommenden großen Werke werden aber, so hoffe ich, nächstes Jahr der Öffentlichkeit zu zeigen sein. Das Kunstgewerbe hat sich diesen Leistungen ebenbürtig angeschlossen.

Wenn ich Sie nun bitte, diese Ausstellung zu besichtigen, dann spreche ich die Hoffnung aus, daß Ihnen Hunderttausende deutscher Volksgenossen nachfolgen werden, um hier in sich das aufzunehmen, was in Deutschland geplant ist und geschaffen wird. Mögen Sie daraus die Größe einer Zeit ermessen die Sie das Glück haben, miterleben zu dürfen.

In diesem Sinne eröffne ich diese heutige Ausstellung.

Nachdem sich der Begeisterungssturm, den die Rede des Führers auslöste, gelegt hatte, grüßte der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, Dr. von Finckh, den Führer als den großen Baumeister des Deutschen Reiches mit einem Sieg-Heil. Die Nationallieder schlossen den Festakt.

Im Anschluß an die Feierstunde zeigte der Führer auf einem Rundgang dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und den anderen Ehrengästen die reichen Schätze der Ausstellung, die auf alle einen überwältigenden Eindruck machten.

Am Jahresgedenktag des Todes von Professor Paul Ludwig Troost legte im Auftrage des Führers Gaupropagandaleiter Karl Wenzl einen großen Lorbeerkranz an der Grabstätte des großen Baumeisters des Dritten Reiches nieder.

Der chin. Kriegsrat einberufen

Tschiangkaiſchek versammelt seine Kommandeure

Hankau, 23. Januar. Tschiangkaiſchek hat einen Kriegsrat einberufen, der in Wuhsiang zusammentreten wird. An ihm werden alle höheren Offiziere vom Obersten an teilnehmen.

Wie verlautet, werden sich die Besprechungen unter anderem mit der Aufstellung neuer Armeen in den Provinzen Anwei, Tschefiang und Nordschansi befassen.

Großfeuer in der Sowjetbotschaft in Hankau

Botschaft und Generalkonsulat völlig ausgebrannt. Hankau, 23. Januar. (Ostasiendienst des DNB). Das sowjetrussische Generalkonsulat in Hankau, in dem seit der Räumung Hankings auch die Sowjetbotschaft untergebracht ist, brannte am Sonntag vollkommen aus. Das Feuer hatte in kurzer Zeit den gesamten Innenbau vernichtet, so daß nur die Außenmauern stehen blieben. Hohe Feuerfäulen waren weithin sichtbar gewesen.

Aus dem japanischen Reichstag

Ministerpräsident Kono und Außenminister Hirota über die Lage — Die Friedensbedingungen

Tokio, 22. Jan. Am Samstag wurde die Sitzung des japanischen Reichstages durch eine große Rede des Ministerpräsidenten Kono eröffnet, die in ganz Japan mit großer Spannung erwartet worden war. Im Reichstag waren neben dem gesamten Kabinett zahlreiche Mitglieder des kaiserlichen Hauptquartiers und der Heeres- und Marineleitung vertreten.

„Japan Politik“, so erklärte er, „ist auf den Frieden im Fernen Osten gerichtet, der die untrennbare Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschuko und China zur Grundlage hat. Zugleich mit dem Entschluß, nicht mehr mit der halbstarren Kuomintang-Regierung von China zu verhandeln, wird die japanische Regierung bemüht sein, freundliche Beziehungen zu den Mächten zu pflegen. Wir alle begrüßen im Interesse des Weltfriedens die Tatsache, daß das Antikominternabkommen zwischen Japan und Deutschland durch die Beteiligung Italiens ergänzt worden ist.“

Nachdem Hsüri Kono unter dem Beifall des Hauses den in China kämpfenden Truppen im Namen des japanischen Volkes für ihren Einsatz gedankt hatte, erklärte er, daß die japanische Regierung nunmehr ein neues chinesisches Regime unterstützen werde, um mit diesem die chinesischnipapanischen Beziehungen zu regeln und den Wiederaufbau Chinas zu ermöglichen und so die Grundlage für einen dauerhaften Frieden im Fernen Osten zu schaffen. Es sei unnötig zu betonen, daß sich die japanische Politik hinsichtlich der Souveränität und territorialen Unverletzlichkeit Chinas und der vertraglichen Rechte und Interessen dritter Mächte in China nicht geändert habe. Die Mission Japans als stabilisierende Kraft Ostasiens habe Japan größere und schwerere Verpflichtungen auferlegt. Japan müsse deshalb auch größere Opfer bringen, die eine heilige Pflicht gegenüber der heutigen Generation und den Nachkommen seien. Deshalb müsse Japan eine nationale Mobilisierung im Geistigen und Materielle durchzuführen und hierbei bedacht sein auf eine Stärkung von Heer und Marine und eine einheitliche Organisation von Wirtschaft und Finanzen. Die Regierung sei grundsätzlich auf eine triegswirtschaftliche Organisation der Industrie eingestellt, um die Produktionskraft im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschuko und China zu heben. Der Ministerpräsident sprach dann die Erwartung aus, daß das gesamte Volk sich freudig und entschlossen hinter die Regierung stellt, um das Endziel zu erreichen, dessen Zeitpunkt heute noch nicht abzulesen sei.

Außenminister Hirota ging vor allem auf die vier grundsätzlichen Friedensbedingungen Japans an China und die Beziehungen zu den fremden Mächten ein. „Japan“, so erklärte er, „hat keine territorialen Absichten in China und beabsichtigt nicht, Nordchina vom gesamten Reich abzutrennen.“ Alles, was Japan wünsche, sei, daß China mit Japan zusammengehe, um durch eine Zusammenarbeit bei beiden Völkern Wohlstand und Fortschritt zu erreichen. China habe das Angebot Japans abgelehnt und zum Widerstand aufgerufen. Es habe dies anscheinend in der Hoffnung auf dritte Mächte oder im Zusammengehen mit den Kommunisten getan. Hirota teilte sodann die vier grundsätzlichen Friedensbedingungen mit, die Japan als letzte Gelegenheit zur Selbstbestimmung der chinesischen Nationalregierung übermitteln ließ:

- 1. Aufgabe der protokommunistischen und gegen Japan und Mandschuko gerichteten Politik und dafür Zusammenarbeit mit Japan und Mandschuko auf dem Boden der Antikominternpolitik.
- 2. Einrichtung demilitarisierter Zonen in bestimmten Gegenden und gleichzeitig eines Sonderregimes für diese Gegenden.
- 3. Abschluß eines Wirtschaftsabkommens zwischen Japan, China und Mandschuko.
- 4. Kriegsentſchädigung für Japan.

Die chinesische Nationalregierung, so fuhr Hirota fort, habe jedoch die Antwort hinausgezögert und schließlich gezeigt, daß sie nicht beabsichtige, mit Japan aufrichtig zu verhandeln. Japan habe deshalb nicht warten können, bis sich die Nationalregierung zu einer aufrichtigen Haltung entschließt. Der einzige Weg sei deshalb gewesen, sich auf das neue Regime zu stützen, um überhaupt eine Befriedung Ostasiens durch eine chinesischnipapanische Arbeit zu ermöglichen.

Starke Beachtung fand dann in politisch und ausländischen Kreisen die Erklärung Hirotas, daß Japan nicht nur die Rechte und Interessen dritter Mächte in den besetzten Zonen voll anerkennt, sondern auch bereit ist, im Interesse des chinesischen Volkes für alle Mächte die Türen weit offen zu lassen und deren kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit willkommen zu heißen. „Japan hofft ernstlich, daß die anderen Mächte die gegenwärtige Lage in China voll verstehen und die gerechten Forderungen Japans anerkennen sowie an der Einrichtung einer neuen Ordnung im Fernen Osten tätig mitarbeiten.“

Japan werde aber nicht dulden, daß Moskau die vertraglichen Rechte Japans in der Fischereifrage und in Nordschankin mißachte. Besondere Aufmerksamkeit verdiente der Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Sowjetrußland und China und die Unterstützung des chinesischen Volkes durch die kommunistische Internationale. Japan betrachte diese Lage mit äußerstem Ernst.

Hinsichtlich Amerikas betonte Hirota, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Lande auch durch den Panay-Zwischenfall nicht geküßert worden seien. Gegenüber England sei die Politik Japans unverändert und die Aufrechterhaltung der traditionellen Freundschaft gerichtet. Japan hoffe, daß England die Stellung Japans im Fernen Osten versteht und mit Japan für das gute Einvernehmen beider Nationen zusammenarbeite.

Hirota widmete dann Deutschland herzliche Worte. Er erinnerte an die Bedeutung des Antikominternabkommens und gab die Versicherung ab, daß Japan die Zusammenarbeit beider Länder vertiefen wolle. Diese Erklärungen Hirotas sowie sein Ausdruck des Dankes für die deutschen Vermittlungsdienste fanden im Reichstag höchsten Beifall.

Japan will China nicht erobern

Tokio, 23. Jan. Im unterhaus gab Hsüri Kono auf Verlangen der Minseito folgende Erklärungen ab:

- 1. Japan hat nicht die Absicht, China zu erobern oder gegen dritte Mächte zu verſchließen.
- 2. Japan wird nicht mehr mit der Zentralregierung über den Frieden verhandeln.
- 3. Japan ist entschlossen, die Rechte und Interessen dritter Mächte in China zu achten.

Ergänzend erklärte der Außenminister Hirota, Japan beabsichtige, seine Beziehungen mit China nur mit einer neuen Regierung zu regeln.

Neuer italienischer Südatlantikflug

„Grüne Mäule“ fliegen über die Sahara

Rom, 23. Jan. Bei den Vorbereitungsflügen für eine direkte Flugverbindung über den Südatlantik sind die Italiener jetzt dazu übergegangen, auch eine unmittelbare Überquerung Afrikas in ihr Programm einzufügen. Vor wenigen Tagen verließ ein Geschwader von drei Flugzeugen Rom, um über Natal nach Rio de Janeiro zu fliegen. Der Kommandeur des Geschwaders ist Oberst Bises. Unter den Flugzeugführern befindet sich wiederum Leutnant Bruno Mussolini, der Sohn des Duce, der bereits an einer früheren Ozeanüberquerung teilgenommen hat.

Interessant ist, daß der Flug diesmal nicht an der afrikanischen Küste entlang führt, sondern einen direkten Kurs über die Sahara steuert. Das Geschwader fliegt über den Flugplatz El Golea nach Dakar an der westafrikanischen Küste. Um alle Möglichkeiten der Flugzeuge auszuprobieren, wurde diesmal Wert auf die Mitnahme einer besonders großen Menge von Brennstoff und auf die Erzielung möglichst hoher Geschwindigkeiten gelegt.

Zu dem Flug wurden nur Flugzeuge der italienischen Serienkonstruktion eingesetzt. Ingenieurliche besonderen Hilfleistungen sollen nicht in Anspruch genommen werden, obwohl die Maschinen in der Tat nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden haben. Es sind nicht nur 2000 Kilometer unbewohnte Wüste, sondern auch hohe Gebirgskette zu überfliegen. Die Flugzeuge der italienischen Flieger haben im Volksmund bereits den Namen „Die grünen Mäule“ erhalten. Dieser Name ist jedoch nicht etwa durch die Farbe der Flugzeuge entstanden, die keineswegs grün angestrichen wurden. Er soll nur überhaupt das Wunderbare des ganzen Fluges und der wie Fabeltiere arbeitenden Maschinen kennzeichnen.



Drei Vaterlandsverräter hingerichtet

Berlin, 23. Jan. Die vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und wegen Landesverrats zum Tode verurteilten Gerhard Diehl, 35 Jahre alt, und Felix Bobek, 39 Jahre alt, sind am Samstag morgen hingerichtet worden. Weiter wurde am Samstag morgen der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 30-jährige Arthur Beschke hingerichtet. Der Verurteilte erhielt eines Tages von einem Bekannten im benachbarten Auslande die briefliche Aufforderung, ihn zum Abschluß eines Geschäftes zu besuchen. Dort wartete jedoch kein harmloser Geschäftsfreund, sondern ein Agent des ausländischen Spionagedienstes auf ihn. Der Verurteilte ging auf dessen Ansuchen, gegen die deutsche Landesverteidigung gerichtete Spähdienste zu leisten, alsbald mit großer Bereitwilligkeit ein und entfaltete eine sehr eifrige Tätigkeit für seinen Auftraggeber. Er machte sich an verschiedene Personen seines Bekanntenkreises heran, um sie für den fremden Nachrichtendienst anzuwerben und war gewissenlos genug, seinem eigenen Bruder und einem seiner Bekannten militärische Papiere zu stehlen und seinem Auftraggeber zu überbringen.

Kostenvoranschlag

für die Zurückziehung der Spanienfreiwilligen

London, 22. Jan. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, der sich mit der Sitzung des Hauptauschusses des Nichteinmischungsausschusses befaßt, schreibt, nach Schätzungen seien die Unkosten für die Zurückziehungsplan der ausländischen Freiwilligen aus Spanien gestiegen. Der Ausschuss bereite jetzt ein Budget für eine Ausgabe von 3 Mill. Pfund Sterling vor, von denen England nicht weniger als 400 000 Pfund zu zahlen. Das Blatt fragt noch, ob auch die übrigen bereit sein würden, ihrerseits einen entsprechenden Betrag zu liefern.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wechsel im Reichshandwerksrat. Ministerpräsident Göring hat den Landeshandwerksmeister für Berlin, Brandenburg, Grenzmark und Prälidenten der Handwerkskammer Berlin, Lohmann, auf seinen Antrag von dem Amt des stellv. Reichshandwerksmeisters entbunden, der infolge eines Unfalles und dienstlicher Überlastung nicht mehr in der Lage ist, neben seinen sonstigen Ämtern auch die Leitung des Reichshandwerksrates des deutschen Handwerks durchzuführen. Der Landeshandwerksmeister der Nordmark, Präsident der Handwerkskammer Lübeck und Präsident des deutschen Handwerksinstituts, Ferdinand Schramm, Mitglied des Reichstags, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, ist beauftragt worden, vorläufig die Geschäfte des Reichshandwerksmeisters zu führen.

Festnahme einer Diebesbande. In der Nacht zum Freitag gelang es der Kreisfelder Kriminalpolizei, eine Fehlerbande bei dem Verkauf von Diebeswaren zu stellen. Einer der Fehler, der bei der Verhaftung Widerstand leistete, wurde von einem Kriminalbeamten in der Notwehr erschossen. Bei dem Erschossenen handelt es sich um einen wiederholt vorbestraften und als Schmuggler bekannten Mann.

Russolini stiftet einen Fokal für Hannovers beste Pferdezüchter. Wie erinnertlich, hatte die Stadt Hannover dem italienischen Regierungschef ein edles Pferd aus der berühmten hannoverschen Zucht geschenkt. Der Duce hat darauf beschlossen, dem Oberbürgermeister Dr. Haltenhoff einen Fokal zu stiften, der unter den besten Pferdezüchtern Hannovers zum Austrag gebracht werden soll.

Königin-Witwe Marie von Jugoslawien trat auf der Durchreise in München ein. Zu ihrer Begrüßung hatten sich der Chef des Protokolls, Geandter v. Bilsow-Schwante, der der Königin-Witwe im Auftrage des Führers und Reichstanzlers einen Blumenstrauß überreichte, und der jugoslawische Gesandte Cincar-Marowitsch auf dem Bahnhof eingefunden.

Neuer finnisch-sowjetrischer Grenzzwischenfall. Am Samstag ereignete sich ein neuer schwerer finnisch-sowjetrischer Grenzzwischenfall. Zwei Soldaten der finnischen Grenztruppe wurden bei der finnischen Ortschaft Raasik aus nächster Nähe von sowjetrischen Grenzsoldaten beschossen. Ein finnischer Grenzwächter wurde schwer verletzt. Der Vorfall ereignete sich auf finnischem Gebiet.

Noch eine sowjetrische Grenzverletzung. Sowjetrussen haben sich am Samstag eine zweite freche Verletzung der finnischen Grenze zu schulden kommen lassen und dabei zwei finnische Fischer entführt. Die beiden Fischer gingen etwa 40 Kilometer nordwestlich von Kronstadt auf dem jugoslawischen Meer dem Fischfang nach.

Flucht aus dem bolschewistischen Spanien. Wie aus Bagonne gemeldet wird, sind am Samstag 300 Spanier aus dem bolschewistischen Spanien über die Grenze bei Hendaye nach Nationalspanien geflüchtet.

Chemals führende griechische Politiker verbannt. Die griechische Regierung hat mehrere ehemals führende Politiker in die Verbannung geschickt. Als Grund wird angegeben, daß die Gemäßigten versucht hätten, die Bevölkerung durch Flugblätter zum Aufstand anzuregen.

In einem Monat 520 000 Arbeitslose mehr! Vom amerikanischen Arbeitsministerium wird bekanntgegeben, daß die Zahl der in Fabriken Beschäftigten von Mitte November bis Mitte Dezember 1937 um 520 000 zurückgegangen ist. Diese Zahlen demonstrieren den größten Arbeitsrückgang, der in einer solchen Zeitspanne seit 1920 zu verzeichnen war.

Schneesturm über Südtalien. Ein heftiger Schneesturm wütete 36 Stunden lang über ganz Südtalien und dem Tyrrhenischen Meer. Aus den südlichen Apenninen und Calabriern werden neue starke Schneefälle gemeldet.

20 Zigeuner ertranken. Auf dem Wege nach Radom (Polen) fuhr ein Zigeunertrupp mit seinen Fuhrwerken über die zugefrorene Weichsel. Hierbei brach das Eis ein und die Wagen versanken mit 20 Zigeunern in den Fluten. Bei den Ertrunkenen handelt es sich um Angehörige eines Stammes in Ostgalizien, von dem sie als Abordnung zum „Zigeuner-König“ Kwiek nach Warschau geschickt worden waren.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Januar 1938.

100. Hauptversammlung des Viederkranzes Altensteig

Gestern nachmittag fand unter zahlreicher Beteiligung im festlich geschmückten „Traubenaal“ die 100. Hauptversammlung des Viederkranzes statt. Es war gleichzeitig die erste Hauptversammlung, an der auch der im vergangenen Frühjahr eingegliederte Musikverein, die jetzige Abteilung „Gemischter Chor“, teilnahm. Die Versammlung wurde mit Gesangsvorträgen beider Chöre umrahmt.

Der Vereinsführer Kalmbach begrüßte die Mitglieder, Ehrenmitglieder und Gäste und würdigte in kurzen Worten das Ereignis der 100. Hauptversammlung. Hundert Jahre Sängertattribution verpflichten. Deshalb wird das hundertste Jahr des Bestehens Ende Mai oder Anfang Juni in großem Rahmen gefeiert werden. Der Vereinsführer gab einen Rückblick über die 100jährige Sängertattribution. Auch der Toten der beiden großen Kriege der letzten hundert Jahre und der Verstorbenen des Vereins wurde gedacht. Der Jahresbericht des Vereinsführers und der vom Schriftführer verlesene Rückblick bewiesen eine außerordentliche Vitalität des Vereins im vergangenen Jahr. Es wurden nicht weniger als zwei nationale Feiern, sechs „KDF“-Veranstaltungen und ein offenes Viedertreffen, letzteres zugunsten des WSW, durchgeführt bzw. ausgeführt. Dazu kommen viele Eigenveranstaltungen und eine umfassende Gesellschaftsfolge. Anschließend erstattete der Kassier den Kassibericht.

Am die Tätigkeit des Musikvereins im Dienste des deutschen Liedes zu würdigen, gab der Vereinsführer an Hand der Aufzeichnungen und Mitteilungen von Vereinsmitgliedern des ehemaligen Musikvereins einen Rückblick über dessen Sängertattribution. Er gedachte auch des von Altensteig scheidenden passiven Mitgliedes Kalmbach. Ihm überreichte er in Würdigung seiner Verdienste um den Verein als Mitglied und Bürgermeister die Ehrenmitgliedsurkunde. Bürgermeister Kalmbach bedankte sich für die Ehrung und betonte, daß es immer sein Bestreben gewesen sei, dem Verein für seine wertvolle Arbeit im Dienste von Volkstum und Heimat durch Förderung und Unterstützung zu danken. Die Turngemeinde richtete, wie bekanntgegeben wurde, anläßlich der 100. Hauptversammlung ein Schreiben an den Verein, in dem sie den Verein zu seinem 100jährigen Bestehen beglückwünscht und ihrer Verbundenheit mit den Altensteiger Sängern Ausdruck gibt.

Das Jubelfest wird, wie der Vereinsführer mitteilte, unter wahrheitsvoller Beteiligung des württembergischen Bundesführer, Innenminister Dr. Schmidt, in großem Rahmen begangen. Mangels eines großen Saales wird die Turnhalle zu den Festlichkeiten hinzugezogen. Chorleiter Schmidhuber gab dann die Chöre für das Jubiläumskonzert, dem größten Konzert des Vereins seit seinem Bestehen, bekannt. Der Männerchor singt drei Chöre: „Hymne an Deutschland“ von Mozart, die „Allmacht“ und „Nachtbelle“ von Schubert; der gemischte Chor singt ein Chorwerk: „Tageszeiten“ von Telemann, einem Zeitgenossen Bachs. Der Chorleiter richtete an alle Sänger und Sängerinnen den Appell, in Altensteig für den Viederkranz zu werben.

Im neuen Jahr wird eine Wanderung nach Ettmannswiller durchgeführt. Die Ehrung der Sängertattribution findet beim Jubiläumskonzert statt. Zum Schluß der Hauptversammlung dankte der Vereinsführer dem Chorleiter, dem Kassier und Schriftführer und allen anderen Männern, die ein Ehrenamt begleiten, samt allen Sängern und Sängerinnen für ihre Tätigkeit und Mitarbeit. Das Mitglied Hermann Luz dankte im Namen aller Mitglieder dem Vereinsführer für seine Dienstleistung für den Verein.

In der Turngemeinde Altensteig ist neues Leben eingelebt, das konnte man anläßlich der gestrigen Monatsversammlung feststellen. Es war eine Monatsversammlung wie sie sein soll: recht lebendig und anregend und in froher kameradschaftlicher Verbundenheit. Nach den Begrüßungsworten von Vorstand Richter und nach Bekanntgabe der Tagesordnung wies er auf die große turnerische Bedeutung des in diesem Jahr in Breslau stattfindenden Turnfestes hin und auf die Verpflichtung, die für die Turnvereine darin liegt. Dabei munterte er die Turner und Turnerinnen auf, ihren Bid und ihr ganzes Können auf Breslau zu richten und sich restlos einzusetzen für eine würdige Teilnahme der Turngemeinde Altensteig. Der Dietwart, Reallehrer Häberle, wies anschließend in feinen überzeugenden Ausführungen auf die volkspolitische Bedeutung des Turnfestes an der südöstlichen Grenzmark hin und auf die Wichtigkeit, bei dieser Gelegenheit das Deutschtum würdig zu vertreten und den schweren Kampf unserer deutschen Volksgenossen dort zu unterstützen. Die reisende Reisefolge erfüllte ebenfalls ihre Aufgabe und durch die alleseitig gern gegebene Beistütze erfuhr die finanzielle Seite des Turnfestes in Breslau eine weitere Stärkung. Nach dem Turnfest in Breslau wird die Turngemeinde Altensteig mit einer Veranstaltung an die Defensivität treten und es wurde die Frage rentiliert, ob diese turnerische Veranstaltung mit der Einweihung des Schwimmbades oder des Sportplatzes verbunden werden könnte. Dabei machte Bürgermeister Kalmbach auf Wunsch wertvolle Ausführungen über beide von ihm mit großer Energie und Beharrlichkeit durchgeführte Projekte. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die Einweihung des Schwimmbades schon im Frühjahr, sobald das Wetter es zuläßt, erfolgen soll, also nicht erst in Verbindung mit der geplanten Veranstaltung der Turngemeinde. Die Frage der Verbindung dieser Veranstaltung mit der Einweihung des Sportplatzes wurde noch offen gelassen. Nachdem die verschiedenen Gegenstände besprochen waren, ergriff Vorstand Richter das Wort, um Bürgermeister Kalmbach herzliche Worte des Dankes für seine Anhänglichkeit an die Turngemeinde zu widmen und um ihm und seiner Familie die besten Wünsche der Turngemeinde bei ihrem Scheiden von Altensteig mit auf den

Weg zu geben. Besonders wurden Bürgermeister Kalmbach anerkennende Worte gezollt für die Schaffung des Schwimmbades und des Sportplatzes und ihm in Anerkennung seiner großen Verdienste um die beiden Werke die Silberne Ehrennadel und eine entsprechende Urkunde verliehen. Mit Dankesworten für die Ehrung verband dieser die Wünsche für ein weiteres Gedeihen und Blühen der Turngemeinde Altensteig. Unter frohen Gefängen und munterer Unterhaltung flog der Abend dahin, der von der schönsten Harmonie und Kameradschaft innerhalb der Turngemeinde Zeugnis gab.

Winterschlafverkauf 1938. Der Winterschlafverkauf findet in diesem Jahre in der Zeit vom 31. Januar bis 12. Februar einschließlich statt. — Im Winterschlafverkauf dürfen Textilien, Bekleidungsgegenstände, Schuhe, Waren aus Porzellan, Glas und Steingut, und aus der Gruppe Lederwaren, Damen-Handtaschen, Lederblumen, Damengürtel zum Verkauf gestellt werden. Auf den Winterschlafverkauf Bezug nehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen frühestens am Samstag, den 29. Januar, ab 19 Uhr erfolgen.

Der Schrei, unser neuer Roman aus dem Berchtesgadener Land. Ein schweres Schicksal lastet auf dem Reitenleben und dem Ladnerleben, den beiden benachbarten Berghöfen, die droben in tausend Meter Höhe unter der Hand des Hohen Göll am Bahmann stehen. Was ist es mit dem Reitenjopp, der die Ruhe nicht mehr findet und den der Berg in nächtlicher Einsamkeit immer wieder mit seinem wilden Schrei ruft, jenem Schrei, der sich nach dem Glauben der Berchtesgadener kein Opfer holt und es in den Tod zwingt? Warum hat die Ladner-Bäuerin einen so abgrundtiefen Haß auf den Reitenjopp? Weshalb will sie dem Ladner-Simon, ihrem Buben, die junge, brave Res vom Reitenjopp, die sich in Liebe zueinander gefunden haben, nicht zur Frau geben? Hat die Ladner-Bäuerin recht mit ihrem furchtbaren Verdacht? — Ein stiller, jäher Kampf wühlt zwischen den beiden Höfen und nimmt den Menschen den frohen Tag, Bergbauern ringen unerbitlich um Hof und Erbe. Geipenstisch wächst der Schatten einer geheimnisvollen Schuld empor, die erst in tiefer Tragik ihre Sühne findet. Die heimaterbundene Verfasserin Maria Berchtoldbreiter zeichnet in schlichter, vollstimmiger Darstellung die lernigen Gestalten aus dem Berchtesgadener Land und ihr Glück und Leid. In packendem Gegensatz stellt die Dichterin mitten in die majestätische Pracht und Schönheit der Bergwelt am Königssee die schicksalhaften Gestalten der beiden Bauernfamilien, über die eine unabwendbare Tragödie hereinbricht, wie der Sturm, der von den Gipfeln tobt. Es ist ein blutwarmes Erleben in dem geheimnisreichen Roman, das jeden Leser in seinen Bann schlägt.

— **Stand der wichtigeren Tierzuchten in Württemberg am 15. Januar 1938.** Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. Januar 1938 verbreitet: Milchbrand in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Maul- und Klauenseuche in 14 Oberämtern mit 26 Gemeinden und 31 Gehöften; Kopfkrankheit der Pferde in 7 Oberämtern mit 7 Gemeinden und 7 Gehöften; Ansteckende Blutarmut der Pferde in 36 Oberämtern mit 84 Gemeinden und 100 Gehöften; Geflügelcholera in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft; Faulbrut der Bienen in 4 Oberämtern mit 6 Gemeinden und 35 Gehöften.

Holzgrafenweiler, 22. Januar. (Jahresbilanz.) Am Donnerstag hielt der Bürgermeister mit den Gemeinderäten und Beigeordneten die erste Beratung im neuen Jahr ab. Er gab einen umfassenden Jahresrückblick. Für die Gemeindeverwaltung war der Bau des neuen Schwimmbades das wichtigste Ereignis des Jahres 1937. Entsprechend der Bedeutung des Bades für die weitere Entwicklung des Geschäftsbetriebes und der Jugendbeschäftigung und Gefundung in der Gemeinde wurde das Bad unmittelbar beim Ort, in sonnig-windgeschützter Lage, mit einem Aufwand von rund 30 000 RM erstellt. Das Bad ist 13x50 Meter groß, mit einer mechanischen und chemischen Wasserreinigungsanlage versehen und mit modernem Sprunggerät ausgerüstet. Schöne Zummel- und Liegeplätze und ein Kinderplanschbecken vervollständigen die Anlage. Der Badebetrieb hat im letzten Jahr noch gut eingelebt, waren doch an den ersten beiden Badesonntagen je 400 bis 600 Gäste anwesend; so ist zu erwarten, daß auch in künftigen Jahren, bei ordentlichem Sommerwetter die Einnahmen die durch die Reinigungsanlage, die Wasserleitung, die Aufsicht, die Bepflanzung usw. verursachten Unkosten wesentlich übersteigt. — Die Obst- und Gemüseerträge waren, wie überall, außerordentlich hoch. Statt der im Voranschlag angenommenen 1900 RM wurden über 4000 RM Obst- und Gemüseerträge erzielt. Dies ist nicht zuletzt auch auf die mit der Motorbaumpräge der Gemeinde durch die Baumwarte durchgeführte intensive Schädlingbekämpfung zurückzuführen. — Die Waldwirtschaft der Gemeinde hat sich in den letzten Jahren auch wieder ergiebiger gezeigt. Die Holzerträge sind gut, wenngleich sie auch noch kaum die Vorkriegspreise erreichen. Die Verforgung der Interessenten (Säger und Schreiner) mit den gewünschten Mengen Kuchholz konnte nicht restlos befriedigend erfolgen, weil viel Schenckholz anfiel und deshalb weniger Stammholz gemacht werden mußte. Die Gesamtergebnisse der Holzwirtschaftsjahre 1936/37 war 3018 Festmeter. Der Reinerlös aus dem Wald im Jahre 1936/37 betrug 4730,40 RM. — Die Gemeindeumlage wird, seit 1927 gleichbleibend, mit 10 Prozent der Kataster erhoben. — Die Bürgersteuer wird mit 200 Prozent erhoben. Die Gewerbesteuer wird nunmehr ebenfalls mit 200 Prozent der vom Finanzamt mitgeteilten Steuerermehrbeträge erhoben. Das Gesamtaufkommen in der Gemeinde beträgt, wie zuvor, etwa 7000 RM. — Im vergangenen Jahr wurden 31 Baugesuche behandelt. Die vorgelegenen Bauanträge beliefen sich auf zusammen rund 158 000 RM. Die Baupläne der Gemeinde sind, bis auf einige wenige, abgegeben und überbaut. — Außer der Instandhaltung einiger Schulklokale, wurde 1937 die Hauswirtschaftsschule mit einem elektrischen Herd und neuen Spülkäsen und Schränken ausgerüstet. — Der RSB-Kinderergarten hat sich hier gut eingeführt, er wird regelmäßig von 30—40 Kindern besucht. — Da seit Einführung der allgemeinen Beschaupflicht, auch bei Hausanschlägen, der ordentliche Beschauer Distriktsleiter Dr. Erle die Beschau nicht mehr in seinem ganzen Bezirk vornehmen konnte, war die Ausbildung eines weiteren Beschauers notwendig. Gartenwärtner Lampart hat einen Kurs mit Erfolg besucht. — Das Wasserleitungsnetz ist infolge von Neubauten auf der oberen Höhe, im Kietweg und auf dem Wafen wieder um etwa 100 Meter erweitert worden. Infolge der Trockenheit des vergangenen Jahres mußte besonders in den letzten Monaten fast jeden Tag das notwendige Kuchwasser mit dem Hochmotor vom

Börsch heraufgepumpt werden. Normalerweise, wenn das Triebwasser nicht so knapp ist, leitet unser Wasserrad diese Pumparbeit. — Der Sommer 1937 war schön und deshalb der Fremdenverkehr gut. Wir hatten hier zusammen 457 „KdF“-Urlauber mit 4571 Ueberrnachtungen. Die Ueberrnachtungszahl der Kurzgäste ist rund 4500, so daß also 1937 rund 9000 Fremdenübernachtungen zu Buche sind. Die 1937 erstmals erhobene Kurtaxe ergab 532 RM, sie wird neuer wohl in eine Kurförderungsabgabe umgewandelt werden. So werden, insbesondere nach der Erstellung des Schwimmbades, alle Voraussetzungen für eine gesunde Weiterentwicklung des Fremdenverkehrs in Pflaizenweiler geschaffen werden. — Die Entwässerung im Gewand Schwende wird von der Arbeitsdienstabteilung Altensteig zur Zeit durchgeführt und wird im Laufe dieses Winters noch fertig werden. — Die Frage nach der Zufahrt von Pflaizenweiler zur Umgehungsstraße hat dadurch ihre Beantwortung gefunden, daß die Straße nach Durweiler Landstraße 2. Ordnung wurde, in die Unterhaltung des Kreisverbandes überging und nunmehr als unsere Zufahrtsstraße nach Freudenstadt betrachtet werden kann. Allerdings bedingt die Linienführung und Güte der Straße von Durweiler bis zur Umgehungsstraße noch nicht. Altensteig zu wird die bisherige Straße als Zufahrt benützt. Die Verbindung der Nagolder- und der Umgehungsstraße erscheint auch noch umständlich und für Lastzüge fast unmöglich. — Um die restlose Trennung der Juden von den deutschen Volksgenossen zu beschleunigen, hat die Gemeinde Pflaizenweiler 1937 erstmals sämtliche Juden von den Viehmärkten ausgeschlossen, und immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß Juden hier unerwünscht sind. Den Juden sind nicht nur alle Bürger- und Rufungsrechte entzogen, Juden haben auch nichts in deutschen Kindergärten, Schwimmbädern, Galthäusern usw. zu suchen. Volksgenossen, welche immer noch Verbindungen zu Juden aufrecht erhalten, werden von der Gemeinde von allen Lieferungen, Arbeitsleistungen, Unterstellungen und Beihilfen ausgeschlossen. Wenn das nichts nützt, werden unter Umständen noch die Gemeindefestungen entzogen werden müssen. Gastwirte müssen wissen, daß in einem Lokal entweder Juden oder deutsche Volksgenossen verkehren; aber nicht beide.

Nagold, 23. Januar. (Eine Lebensmüde.) Am Samstagabend begab sich ein hiesiges älteres, an Schwermut leidendes Fräulein zum Bahngleis zwischen hier und Pflaizenweiler, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Sie wurde am Geleise tot aufgefunden.

nsq. Stuttgart, 23. Jan. (H. J. Heimplafette.) Der Führer des Gebiets Württemberg (20) der H. J., Gebietsführer Sundermann, hat dem württ. Innenminister Dr. Schmid zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Geburtstagswünsche im Namen der schwäbischen Hitlerjugend ausgesprochen und ihm gleichzeitig im Auftrag des Reichsjugendführers die erste H. J.-Heimplafette in Württemberg verliehen.

Hamlet-Gastspiel. Der Generalintendant der Württ. Staatstheater ist es gelungen, die mit Gustav Gründgens wegen eines Hamlet-Gastspiels geführten Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Der Leiter des Berliner Staatlichen Schauspielhauses wird in seiner berühmten gewordenen Rollenschißung des Hamlet am Sonntag, den 6. Februar, und am Montag, den 7. Februar, im Württ. Staatstheater neben den Kräften unseres Schauspielgastspielers.

Stuttgart, 22. Jan. (Schau bauerlicher Kleider.) In der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums in Stuttgart läuft vom 20. Januar bis 2. Februar eine von der Landesbauernschaft Württemberg unter Mitarbeit der Gaukulturwartin der Schneiderinnen, Edith Schid, Stuttgart, veranstaltete Schau bauerlicher Kleider aus handgewebten Stoffen. Es werden erstmals die fertigen Originalkleider gezeigt, die richtungweisend für die künftige Kleidung unserer Landfrauen sein sollen.

Die Maul- und Klauenseuche im Kreis Freudenstadt

Falsche Gerüchte im Umland

Ein ebenso dummes wie verantwortungsloses Gerücht ist es, es sei gar nicht so schlimm mit dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Unterfödingen. Es wird behauptet, die in Unterfödingen festgestellte Krankheit sei überhaupt gar keine Maul- und Klauenseuche; und die andern, es sei zwar Maul- und Klauenseuche, es handle sich aber nur um einen ganz leichten Fall. Und warum? Die neunmal Klagen mußten ganz bestimmt zu erzählen, daß der aus sechs Schweinen und neun Stück Rindvieh bestehende Viehbestand des Fischer'schen Gehöftes in Unterfödingen am Samstag nach Stuttgart in den Schlachthof befördert worden sei, bis dato aber dort noch frisch und munter stehe und lebe und bloß unter Beobachtung stehe. Diese Redereien sind unwahr und tragen dazu bei, daß die vom Landrat in Freudenstadt erlassenen Maßnahmen zur Abwehr der weiteren Verschleppung der Maul- und Klauenseuche im Kreis

Freudenstadt nicht mehr beachtet, zum mindesten aber auf die leichte Schulter genommen werden. Das ist eine Verantwortungslosigkeit und das Oberamt ist gewillt, schärfstens gegen jeden vorzugehen, der bei der Weiterverbreitung des Gerüchtes ertappt wird. Wir stellen noch einmal eindeutig fest: In dem Fischer'schen Gehöft in Unterfödingen ist Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Eine Kuh war an ihr erkrankt. Der ganze Viehbestand der Witwe Fischer — sechs Schweine und neun Stück Rindvieh — ist sofort nach Stuttgart abgefördert und noch am gleichen Tag dort im Schlachthof abgeschlachtet worden. Im übrigen sind alle nötigen Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen worden und wird der sonstige Viehbestand in Unterfödingen scharf beobachtet. So ist zu hoffen, daß eine weitere Ausbreitung der Seuche nicht stattfindet.

Wer hat die Seuche verbreitet?

Bei der Untersuchung des Seuchenfalles in Unterfödingen wurde festgestellt, daß Viehhändler von Hallwangen in der Zeit vor dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Hallwangen verschiedentlich im Kreis Freudenstadt zum Zweck des Viehkaufs Ställe betreten haben. Damit hätten sie aber gegen die Verordnung des Württ. Innenministers vom 3. November 1937 verstoßen. Diese Verordnung hat seinerzeit schon bestimmt, daß zur Abwehr der weiteren Verschleppung der Maul- und Klauenseuche auch im Kreis Freudenstadt der Personenverkehr beschränkt wurde: Wandergewerbetreibende und die übrigen den Bestimmungen über das Wandergewerbe nicht unterworfenen ambulanten Gewerbetreibenden, außerdem alle umherziehenden oder auf Wanderschaft befindlichen Personen (zu denen auch Geschäftsfreisende gehören) durften vom 3. November an überall die Hofräume und die Stallungen von landwirtschaftlichen Gehöften sowie aller anderen Grundstücke, auf denen Klauenvieh gehalten wird, nicht mehr betreten. Dieses Verbot, das bereits lange vor dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Kreis Freudenstadt ausgesprochen worden ist, ist von den Hallwanger Viehhändlern verschiedentlich Male übertreten worden, wie jetzt festgestellt worden ist. Einer ist daher vom Landrat in Freudenstadt in eine Geldstrafe von 100 RM genommen worden und der andere in eine Geldstrafe von 50 RM. Jetzt ist natürlich, nach dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Unterfödingen, der ganze Viehhandel im Kreis Freudenstadt verboten worden. Außerdem ist für die Wandergewerbetreibenden usw. auch das Betreten der Wohnräume von landwirtschaftlichen Gehöften und allen anderen Grundstücken, auf denen Klauenvieh gehalten wird, im Kreis Freudenstadt verboten worden. Es sind trotzdem in den letzten Tagen einige badische Hausierhändler innerhalb des sog. 15-Kilometer-Umkreises festgestellt worden, die sich an das Verbot des Hausierhandels nicht gehalten haben. Sie wurden vom Oberamt verwarnet und abgeschoben. Weitere Uebertretungen des Verbots des Hausierhandels werden künftighin bestraft. Außerdem legt das Oberamt Wert darauf, daß ausdrücklich festgestellt wird, daß sich alle Geschäftsfreisende, die in den Kreis Freudenstadt kommen, bis auf weiteres beim Oberamt zu melden haben.

Beisetzung von Gauamtsleiter Kling

Der Nachruf des Gauleiters

nsq. In weithinlichen Rebel des Wintertages lag das Tal von Unterfödingen erfüllt — kaum daß noch die gegenüberliegenden Höhenzüge in ihren Umrissen erkennbar gewesen wären. Müde und schwer hingen die umfalten, die auf Halbmaße gelegten Fahnen der Bewegung, als der Trauerzug durch das Spalier der örtlichen Formationen der NSDAP. seinen Marsch antrat. Und dahinter hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge gesammelt. Aus Aalen und dem ganzen Kreis waren die Parteigenossen erschienen, ihrem ehemaligen, alleits so sehr geschätzten Kreisleiter die letzte Ehre zu erweisen.

Hinter dem Satz Schritt Gauleiter Reichsstatthalter Murr neben der Gattin des Verstorbenen, und gefolgt von den Kameraden der Gauleitung mit den Vertretern der Reichsamtsleitung der NSDAP., sämtlichen Kreisleitern, den Führern der Formationen und den Angehörigen des Offizierskorps, dem der Verstorbene angehört hatte. Der Aufzug der ff-Standarte „Deutschland“, Ehrenfürme der Formationen, Walter der NSDAP. hatten sich an die Spitze des Trauerzuges gesetzt.

Unter die Worte: „Wir scheiden in die Ewigkeit“, stellte der Geistliche, Stadtpfarrer Schneider-Stuttgart, seine inbaltvolle Trauerrede. Und wahrlich, auf dem Wege, den uns der Tote in seiner alleseit trenen, einlagereiten, kameradschaftlichen, leutseligen und gerechten Art vorangegangen ist, bleibt er uns immer Vorbild auf dem Wege zur Ewigkeit des deutschen Volkes.

Dann trat Gauleiter Reichsstatthalter Murr an das offene Grab, den alten Parteigenossen zum letztenmal zu grüßen und sein Vorbild als immer leuchtendes Beispiel, als ewiges Mahnmal neu zu kräftigen.

„Einer der alten Garde ist von uns gegangen, einer jener wenigen Männer, die sich schon vor zehn Jahren zu unserer Fahne bekannt haben. Kamerad Kling war einer jener Unerschütterlichen, die so fest an den Sieg der Idee geglaubt haben,

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Sanitätsschlange mit Samariterinnengruppe
Diensttagabend 8 Uhr Unterricht im un. Schulhaus.

HJ., BdM., JV., JM.

Hitler-Jugend, Standort Altensteig
Heute 20.15 Uhr Turnen (Zivil). **Standortführer.**

wie an den morgendlichen Sonnenaufgang. Er war einer jener Männer im Gau, mir und damit dem Führer verpflichtet, auf die in allen Lebenslagen Verlaß ist. Und später, als er in die Gauleitung berufen wurde, da hat es sich gezeigt, wie legendarisch es war, daß gerade ihm eine solche Aufgabe, wie die der Betreuung der Armen und Notleidenden, gestellt worden war. Er hat aus diesem Wert etwas Vorbildliches gemacht, und es ist mir bei seinem so frühen Tode Genugtuung, daß ich Gelegenheit hatte, bei der Eröffnung des letzten Winterhilfswerkes ihm öffentlich meine Anerkennung auszusprechen. So war uns Kamerad Kling ein lieber Kamerad, der uns ans Herz gewachsen war, der nichts anderes kannte als Einsatz, Treue und Vertrauen, nichts anderes kannte, als in Liebe zu seinem Volk jenen zu helfen, denen zu helfen er berufen war. Schweren Herzens nehmen wir heute von ihm Abschied, aber auch mit Stolz darauf, daß die braune Armee ihn so früh schon zu den Ihren zählen konnte. Männer wie ihn kann man nicht vergessen. Sein Leben aber mahnt uns, unsere Pflicht zu tun, so wie er die seine täglich erfüllte. Dann brauchen wir den Tod nicht zu fürchten. Dann haben wir unser Leben nicht umsonst gelebt, sondern im Sinne des Allmächtigen.“

Reichsstatthalter Murr legte am Grabe einen Lorbeerkranz nieder als letzte Grüße der Gauleitung. Einen weiteren Kranz legte der Gauleiter im Namen der Reichstagsfraktion nieder.

Im Auftrag der Reichsamtsleitung der NSDAP. und ihres Leiters, Hauptamtsleiter Hagenfeldt, legte dann mit herzlichem Worten des Gedankens Reichsamtsleiter Klithaus einen Lorbeerkranz nieder. Er brachte dabei zum Ausdruck, wie groß die Rührung sei, die der Tod des Gauamtsleiters in den Kreis der Kameraden der NSDAP. im ganzen Reich geübt habe. Weitere Kranzniederlegungen folgten von dem Offizierskorps des Bezirksamtsstandes des Bezirkes Gmünd und den Unteroffizieren und Mannschaften der Panzerabwehrabteilung 5, von der SA., dem NSKK., dem Reichsarbeitsdienst und der NS-Frauenenschaft. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die eindrucksvolle Trauerfeier.

Neuregelung der laufenden Kinderbeihilfen

In der Presse ist kürzlich die Nachricht verbreitet worden, daß ab 1. April 1938 nur Familien, die mindestens fünf Kinder haben, auch schon für das dritte und vierte Kind laufende Kinderbeihilfen erhalten sollen. Diese Nachricht ist unrichtig. Es werden ab 1. April 1938 auch schon die Lohn- und Gehaltsempfänger, die nur drei oder vier Kinder unter 16 Jahren haben, laufende Kinderbeihilfen erhalten.

Der schwäbische Luftfahrtpionier Heinke 50 Jahre alt

Am heutigen Montag kann der bekannte Flugzeugkonstrukteur Dr. Ernst Heinke die Feier seines 50. Geburtstages begehen. Der erfolgreiche Pionier der deutschen Luftfahrt ist Württemberger. Geboren in Grundach im Remstal, galt sein Interesse schon als Student der Technischen Hochschule Stuttgart der damals noch in den ersten Anfängen stehenden Fliegerei.

Konkurse

Nachlass der Katharina Messerschmid geb. Spitzig, Zugführer Wwe. in Stuttgart, Alexanderstraße 18.
Vermögen der Elisabeth Rhein, Feinstoffhandlung in Freudenstadt.

Gestorben

Wildbad: Albert Wolff sen., Wäfer.
Emmingen: Jakob Dengler, Landwirt.

Verlagsleiter: Ludwig Paul. Hauptgeschäftsführer: Dietrich Paul. Verantwortlich für die Außenpolitik: Ludwig Paul. Für den übrigen Inhalt und den Anzeigenteil: Dieter Paul. Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Inh. L. Paul, Altensteig, D. A. XII. 87: 2205. Zur Zeit Preisliste 3 gültig.

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Dienstag, 25. Januar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 10.00 „Deutsche auf Grenzschutz im Banat“, 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Musikalische Kurzwelt“, 16.00 Musik am Nachmittag, in der Pause von 17.00—17.10 spricht der Forscher Hans Schomburg über „Afrikanische Gehirnbünde“, 17.00 Musik am Nachmittag, 18.00 „Von gesunden und kranken Kindern“, 18.30 Griff ins Heute, 18.45 Internationale Winterportwoche Garmisch-Partenkirchen 1938, 19.00 Nachrichten, 19.15 Zauber der Stimme, 20.00 „Popart fliegt in d'Welt hinaus“, 21.00 „Die großen deutschen Meister“, Ludwig van Beethoven, 21.30 An Danzig!, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes, 22.30 Internationale Winterportwoche Garmisch-Partenkirchen 1938, 22.40 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtmusik.

Loose der 5. Klasse

der Preussisch-Säbdeutschen Staatslotterie
(Ziehung vom 8. Februar bis 14. März)
sind abzuholen in der

Buchhandlung Paul, Altensteig

In allen Geldangelegenheiten finden Sie vertrauensvollste Beratung. Wir gewähren: Darlehen, Kredite in laufender Rechnung, wir diskontieren Warenwechsel und nehmen Spargelder in jeder Höhe entgegen.

Gewerbebank
Altensteig, e.G.m.b.H. / Gegr. 1868

Suche auf 1. März 15—16jähriges, ehrliches, fleißiges

Mädchen

Karl Luz, Bäckerei, Altensteig, Rosenstraße.

Für die Konfirmanten

Reiche Auswahl in:
Schwarzen Kleiderstoffen
Blauen Anzugstoffen
Wäsche, Strümpfe und
Taschentücher

Gustav Muderer

Der Sportbericht

mit dem Neuesten vom Sport.
Preis 20 S ist zu haben in der

Buchhandlung Paul, Altensteig.

